

„Kein Schwein ruft mich an . . .“: Lieder im Stil der 1930 Jahre kamen ausgezeichnet an

Nicht nur die Herzen der Frauen gebrochen

KÜLSHEIM. Im Zeichen der 1930er-Jahre stand am Samstag die Kilsheimer Festhalle. Der Motto- und Konzertabend ganz im Stile dieser Epoche geriet zu einem großartigen Erfolg. Initiator Heiko Attinger (Kilsheim), Conferencier und gleichzeitig Solist bei vielen Stücken, das Salonorchester des Musikvereins Kilsheim, das Männerensemble „Vocal Sixpack“ und der „No Name Product Chor“ (Hardheim) boten unter dem Titel „Kein Schwein ruft mich an . . .“ ein hinreißendes Feuerwerk ausschweifender Unterhaltungskunst.

Weit über 200 Gäste waren gekommen, die meisten in der Garderobe der 1930er gekleidet. Sie waren von Beginn an gefesselt von einer Atmosphäre aufreizender Lässigkeit und den nostalgisch romantischen Klängen ironisch-melancholischer Lieder. Die Freunde dieser Musik kamen ebenso auf ihre Kosten wie die Anhänger sprachlichen Schabernacks.

Attinger trug zunächst die Stücke „Die Männer sind schon die Liebe wert“, „Was bin ich ohne Dich?“ und „Mein lieber Schatz, bist Du aus Spanien?“ vor, ganz Gentleman alter Schule, im Wechselspiel aus leidenschaftlich Schwelgendem und schelmisch Erheiterndem, dezent und treibend zugleich begleitet von Claudia Bähr am Klavier. Dann überzeugte das famose Salonorchester (Leitung: Christoph Wolpert) mit einer amerikanischen Variation des Charleston „Black Bottom“.

Auch „Vocal Sixpack“ hatten alte Hits aufpoliert. Zu hören waren mehr sinnlich denn besinnlich und immer mit dem Schalk in der Kehle „Irgendwo auf der Welt“ und „Ich brech die Herzen der stolzesten Frau“. Das Salonorchester intonierte den Schlager „Wenn die Elisabeth nicht so schöne Beine hätt“, ehe Attinger mit „Ein Kuss nach Ladenschluss“ und „Abends, wenn die Lichter glühn“ aus der Operette „Ball der Nationen“ den ersten Teil abschloss.



Den 1930er Jahren war am Samstag der Abend unter dem Motto „Kein Schwein ruft mich an . . .“ in der Kilsheimer Festhalle gewidmet. Viel Beifall gab es dabei nicht nur für den Auftritt des Initiators Heiko Attinger mit Renate Bähr. BILD: HANS-PETER WAGNER

Das Publikum war bereits zu diesem Zeitpunkt hin und weg, in jedem Moment gefesselt von den besungenen Haupt- und Nebensachen des Lebens. Die Damen begannen zu schmachten, die Herren voller Bewunderung zu staunen ob der an Ideen reichen, gleichzeitig pffifigen und durchweg schwungvollen Präsentation, alles inklusive des stetig rollenden „R“ des Moderators.

Die Protagonisten machten nach der Pause weiter mit Lebensfreude und Witz, Ohrwürmern der guten Laune samt frechen und frivolen Texten. Attinger präsentierte „Kein Schwein ruft mich an“, „Küssen kann man nicht alleine“ und „Mir kann nichts passieren“ jeweils von Max Raabe, der wohl als „Spiritus Rector“ des Abends zu gelten hat. Danach hörte überzeugte das Salonorchester mit „Hallo kleines Fräulein“ als Jazz-Arrangement im Ragtime Stil.

Der „No Name Product Chor“ vom Gesangsverein Liederkranz Hardheim (Leitung: Bärbel Mitsch)

überzeugte mit Charme und „Wie kommt der Lippenstift in Herrn Lehmanns Unterbett?“ sowie „Ich hab das Fräulein Helen baden sehn“. „Tiger Rag“ hieß dann der Jazztitel des Salonorchesters, bei dem einige hinreißende Soli hervorstachen. Ein weiterer Höhepunkt war das Duett von Attinger mit Überraschungsgast Renate Bähr, die zusammen „Das gibt's nur einmal“ intonierten. Heiko Attinger beeindruckte auch mit „Bel Ami“.

Die Idee, den musikalischen Charme vergangener Jahre, die keiner der Anwesenden bewusst miterlebt hat, elegant wieder aufleben zu lassen, wurde gelungen umgesetzt, oft mit einem, manchmal gar zwei Augenzwinkern. Der ganze Abend hatte Stil. Die Gäste belohnten die Künstler am Ende mit stehenden Ovationen. Attinger gab als Zugaben den wohl von allen erwarteten „Kleinen grünen Kaktus“ und „Auf Wiedersehn my Dear“. Besucher und Akteure ließen den Abend gemeinsam ausklingen *hpw*